

### 1. Michel Foucault und „Die Ordnung der Dinge“

- Michel Foucault (1926 – 1984)
- Französischer Philosoph und Psychologe
- Autor des 1966 veröffentlichten Buches *Die Ordnung der Dinge* (frz. Originaltitel: *Les Mots et les choses. Une archéologie des sciences humaines*), eine philosophische Abhandlung zur Ideengeschichte und Diskurstheorie
- *Die Ordnung der Dinge* beginnt mit Foucaults Essay „Velázquez, Las Meninas. Die Hoffräulein“

### 2. Velázquez und „Las Meninas“

- Diego Rodríguez de Silva y Velázquez (1599 – 1660)
- Spanischer Hofmaler am Hofe des Königs Phillip IV.
- „Las Meninas“ (1656) gilt als sein bekanntestes und rästelhaftestes Gemälde
- Heute befindet es sich im Museo del Prado in Madrid

### 3. Foucaults Interpretation von „Las Meninas“

- **Bildräume:** Drei, sich überlagernde Bildräume
- Bildraum: der Raum, den das Gemälde eröffnet, fiktiver Raum, Standpunkt der abgebildeten Personen
- Betrachtarraum: realer Raum, Standpunkt des Betrachters
- Konzeptioneller Raum: theoretischer Raum, der durch die Blicke der Personen und die Reflexion im Spiegel eröffnet wird, Standpunkt des Modells
  
- **Prinzip der Reziprozität:** Wechselseitige Beziehungen zwischen Betrachter, Maler und Motiv
- Der Betrachter, der realer Maler und das fiktive Motiv befinden sich auf dem selben Standpunkt vor der Leinwand, sind aber gleichzeitig auch im Bild repräsentiert.
  
- Betrachter ↔ Modell:  
Durch direkte Blicke des Malers und der anderen Personen wird der Betrachter selbst zum Modell. Der Blick des Malers projiziert ihn auf die Leinwand im Bildraum.  
Das fiktive Modell blickt von seinem Standpunkt aus auf eine Szene, die selbst Motiv einer Malerei ist und wird so selbst zum Betrachter.

- **Maler ↔Modell**  
Der Maler wird durch sein Selbstportrait selbst zum Modell.
- **Betrachter ↔Maler**  
Der Maler im Bildraum wird zum Betrachter, indem er aus dem Bild herauschaut und ein Unsichtbares Motiv betrachtet.
- **Repräsentation:** „Las Meninas“ als Repräsentation der Repräsentation
- Der Prozess der Repräsentation wird dargestellt durch den Maler, sein Malwerkzeug, die Leinwand und die Repräsentationen an der Wand im Hintergrund
- Durch die Unsichtbarkeit des Modells des fiktiven Malers entsteht eine Vakanz
- Abgebildet ist die reine Repräsentation, das Gemälde ist selbstreflexiv